

Bericht des Gemeinderats

Interfraktionelles Postulat SP/JUSO, BDP/CVP, GFL/EVP (Andreas Flückiger, SP / Edith Leibundgut, CVP / Conradin Conzetti, GFL) vom 12. März 2009: Aufbruch im 6e Arrondissement von Bern: Einen Abenteuerspielplatz für den kinderreichsten Stadtteil (09.000107)

Der Stadtrat hat am 25. März 2010 die Punkte 1 und 2 der folgenden Interfraktionellen Motion erheblich erklärt; Punkt 3 des Vorstosses wurde von den Motionärinnen in ein Postulat umgewandelt und vom Stadtrat als solches erheblich erklärt (SRB 201). Am 9. Juni 2011 hat der Stadtrat einer Fristverlängerung für die Abgabe des Prüfungsberichts bis 25. März 2012 zugestimmt (SRB 270):

Die meisten Berner Kinder wachsen im Westen auf

Im Jahr 2007 leben rund 18'800 Personen unter 20 Jahren in Bern. Das sind knapp 15 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt. Der Stadtteil VI Bümpliz-Oberbottigen ist mit Abstand der kinderreichste (jede/r vierte Berner/in lebt im 6e Arrondissement, jedes 3. Kind und sogar jedes 2. Kind ausländischer Herkunft!).

Freiräume statt Gameboy-Alpträume

Zunehmend verschwinden Freiräume in denen Kinder etwas eigenständig gestalten können. Abenteuerspielplätze bieten die Möglichkeit für wertvolle Lernerfahrungen (z.B. Fertigkeiten, Ausprobieren, Entwicklung der Motorik, Umgang miteinander), Begegnungen mit Kindern und Erwachsenen und spezielle Aktivitäten, die auf einem „normalen“ Spielplatz nicht möglich sind. Ein Abenteuerspielplatz ist betreuungsintensiv: Unterhalt, Animation vor Ort, Begleitung von Freiwilligen, Kontakte zu Behörden, AnwohnerInnen etc.

Im Jahr 2006 wurde die Idee eines Baustellenspielplatzes auf dem Areal Brünnen lanciert und ein entsprechendes Gesuch der Stadt Bern eingereicht. Anfangs 2008 konnte auf dem künftigen Baufeld der Baustellenspielplatz eingerichtet und eröffnet werden. Auf dem Gelände wird gebaut, gespielt und gestaltet. Nutzerinnen sind fast ausschliesslich Kinder in Begleitung von Fachpersonen, sei es aus dem nahe gelegenen Tagi Brünnen, vom Kindertreff Tscharnergut oder über das Projekt Naturart (westwind). Die Bewilligung läuft bis Ende 2009.

Wie weiter?

Aus pädagogischer Sicht ist die professionelle Weiterführung eines Angebots analog des Baustellenspielplatzes Brünnen in Bern-West dringend notwendig. Hingegen bestehen erheblich Hürden und Stolpersteine: fehlende finanziellen Mittel, Gefährdung der bestehenden Einrichtungen, zu wenig Engagement auf freiwilliger Basis.

Um ein derartiges Projekt breit abstützen zu können, braucht es in der Regel eine Elterngruppe, die bereit ist, sich zu engagieren. Gerade dies ist aber im 6e Arrondissement aufgrund der besonderen soziokulturellen Verhältnisse ein grosses Problem. Ein Abenteuerspielplatz in Bern–West kann ohne institutionelle Unterstützung und professionelle Begleitung nicht funktionieren.

Wir fordern daher den Gemeinderat auf:

1. Ein Konzept für einen professionell betreuten Abenteuerspielplatz im Stadtteil VI auszuarbeiten. Dieser kann durchaus als Zwischennutzung von Industriebrachen oder nicht benutzten Baufeldern konzipiert sein und darf bedarfsgerecht innerhalb des Stadtteils verschoben werden.

2. Ein Finanzierungsmodell vorzulegen, welches den professionellen Betrieb und den Unterhalt der Anlage sicherstellt. Dabei sind insbesondere auch Mittel aus der Mehrwertabschöpfung im Zuge der markanten Siedlungsentwicklung im Westen der Stadt einzubeziehen.
3. Mit einer geeigneten Trägerschaft einen Leistungsvertrag auszuarbeiten, welcher einen sicheren, professionellen und kindergerechten Betrieb des Abenteuerspielplatzes sicherstellt.

Bern, 12. März 2009

Interfraktionelle Motion SP/JUSO, BDP/CVP, GFL/EVP (Andreas Flückiger, SP/Edith Leibundgut, CVP/Conradin Conzetti, GFL): Martin Schneider, Anna Magdalena Linder, Daniela Lutz-Beck, Peter Künzler, Nadia Omar, Rania Bahnan Buechi, Susanne Elsener, Ursula Marti, Gisela Vollmer, Leyla Gül, Miriam Schwarz, Giovanna Battagliero, Daniela Schäfer, Annette Lehmann, Patrizia Mordini, Rolf Schuler, Thomas Göttin, Daniel Klauser, Michael Aebersold, Rithy Chheng, Corinne Mathieu, Stefan Jordi, Henri-Charles Beuchat, Jimmy Hofer, Béatrice Wertli

Bericht des Gemeinderats

Der Dachverband für die offene Arbeit mit Kindern in der Stadt Bern (DOK) wird vom Gemeinderat als einzig sinnvoller Anbieter für den genannten Betrieb eines Abenteuerspielplatzes erachtet. Der DOK betreibt heute die Aktivspielplätze Schützenweg und Längmuur, in Bern West betreibt der DOK die Kindertreffs Mali im Bethlehemacker, Tscharni im Tscharnergut, Jojo in der Untermatt und das Kinderatelier Kleefeld.

Die im Vortrag vom 23. März 2011 betreffend die Fristverlängerung für die Abgabe des Prüfungsberichts erwähnte und nun durchgeführte Spielraumanalyse zeigt, dass ein einziger Standort für einen Abenteuerspielplatz für den Stadtteil VI keine befriedigende Lösung bietet. Empfohlen wird vielmehr, mittels mobiler Spielaktionen mehrere Plätze im Stadtteil VI regelmässig zu bespielen, dabei aber auch die Quartierbewohnenden nach Möglichkeiten einzubeziehen. Die professionelle Betreuung wird also durch Freiwillige und Ehrenamtliche aus dem Stadtteil ergänzt werden müssen.

Das Kinderatelier Kleefeld steht auf einer Parzelle im Besitz des Gfeller-Fonds, auf der mittelfristig eine Wohnüberbauung realisiert werden soll. Der Gemeinderat will den dadurch nötigen Standortwechsel des Kinderateliers nutzen und am neuen fixen Standort des Kinderateliers Elemente eines Bauspielplatzes einrichten. Gleichzeitig sollen die personellen Ressourcen genutzt werden, um mobile Spielaktionen im ganzen Stadtteil anbieten zu können. Der DOK wurde vom Jugendamt beauftragt, ein entsprechendes Konzept auszuarbeiten. Das Konzept hat auch die Anliegen der Sicherheit, Professionalität und der Kindergerechtigkeit zu berücksichtigen. Der Gemeinderat wird somit das künftige Angebot „Aktiv- und Abenteuer-spiel“ im Rahmen des Leistungsvertrags mit dem DOK festlegen.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Der neue Auftrag an den DOK wird eine Aufstockung der personellen Ressourcen notwendig machen. Durch die Zusammenlegung mit dem bisherigen Kinderatelier Kleefeld und der verstärkten mobilen Ausrichtung des Angebots kann aber auch auf bestehendes Personal abgestellt werden. Der Gemeinderat wird im Rahmen des Abschreibungsantrags zu den als Motion überwiesenen Punkten 1 und 2 des Vorstosses detailliert über die Kosten Auskunft geben können.

Bern, 28. März 2012

Der Gemeinderat